Zuerst stehen die beiden iambischen Senare:

adulescens, tametsi properas, hic te saxsolus
rogat, ut se aspicias, deinde ut quod scriptust legas.

Es folgt die Nennung des Verstorbenen, mit künstlicher Stellung der Worte, die aber doch, wie es scheint, sich in das iambische Schema nicht wohl einfügen lassen:

hic sunt ossa Macci Luci sita Pilotimi vasculari.

Den Schluss macht wieder ein iambischer Senar:

hoc ego volcba(m) nescius ni essés. valé.

Zugefügt sind die anscheinend gleichzeitig eingegrabenen Worte *posteris ius*, die besagen, dass die Nachkommen (des Verstorbenen) ein Anrecht auf die Grabstätte haben.

Nach einem wenig grösseren Zwischenraum folgen drei Zeilen. In der ersten (7), die unmittelbar am linken Rande beginnt, stehen in einer Folge zwei Namen im Genetiv, des *L. Maeci(us) L(uci) l(ibertus) Salvi(us)* und des *Mancha* oder *Manchas Manchae f(ilius)*; in der zweiten (8) ein Name im Nominativ *Rutilia Rutiliae l(iberta) Hethaera*, desgleichen in der letzten (9) *Maecia L(uci) f(ilia)*.

Eine genaue Betrachtung der Stellung und der Formen der Buchstaben bestätigt, was an sich das Natürliche ist und durch die Verschiedenheit in der Verwendung der Casus angezeigt wird, dass diese drei Zeilen weder mit dem Epigramm, noch unter sich gleichzeitig eingegraben sind. Es sind davon zunächst und wohl durch eine andere Hand eingegraben die Worte

RVTILIA · RVTILIAE · L ·
MAECIA · L · F ·

in welchen die Formen der Buchstaben am meisten Regelmässigkeit und Sicherheit der Meisselführung zeigen.[1]) Also sind in dem Grabmal später beigesetzt und gleichzeitig verzeichnet worden *Rutilia Rutiliae l(iberta) Het<h>aera* und *Maecia L(uci) f(ilia)*, von denen erstere wohl die Gattin des Philotimus war, letztere beider Tochter. Aus diesem Verwandtschaftsverhältnis erklärt sich, dass erstere, obwohl eine Freigelassene, der Freigeborenen vorangestellt ist. Dass ihr Cognomen,

[1]) Nur die vier ersten Buchstaben der ganzen Inschrift, bei denen der Steinmetz wohl besondere Hilfsmittel verwendet hat, zeigen eine noch grössere aber abweichende Correctheit.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/archepigrmoeu1894/0241
gefördert durch die DFG